

Dortmunder Tageblatt

Erste Ausgabe des Monats und geistl. Feiertage.

Abonnementpreis

mit dem Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem Sonntags-„Mittelschlag“ 65 Pf. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: W. H. Schöner, Dortmund.

verbunden

mit dem

Lokal-Anzeiger für



Dortmund u. Sauerland.

Mit Bekanntmachungen der städtischen

und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Brinzenstraße 9-11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen städtischen Unfall versichert!

Inserate

die 4 gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf.

Reklamen

die 4 gespaltene Zeile oder deren Raum 50 Pf.

Bei umfangreicher Werbung der Inserationsgebühren nach Abrede.

Für die Redaktion verantwortlich: W. H. Schöner, Dortmund.

Nr. 158.

Dortmund, Donnerstag, den 9. Juli 1914.

31. Jahrg.

Erstes Blatt.

Herr von Papen und die schwäbische Volkspartei.

Bekanntlich hat bei der Feier des 50jährigen Jubiläums, das die württembergische Volkspartei am Sonntag in Eßlingen beging, ihr Führer Friedrich von Papen die Ehre erhalten, und seine trefflichen Ausführungen, die weit über den Wert einer Versammlungsrede hinausragten, verdienen es, in ihren wesentlichen Zügen festgehalten zu werden. Papen führte einleitend aus, daß es heute keinen modernen Staat gibt, dessen Verfassungsleben nicht auf demokratischer Grundlage und die größten und bedeutendsten Staaten aller Weltteile auf demokratischer Grundlage zu sein. Vor 50 Jahren hatten in den Alpen und Bergen der Schwaben noch Erinnerungen der verchiedenen Völker nebeneinander Platz: Neben die Erzählungen von den alten Tugenden und Tugenden des Landes, aber auch von dem Stolz des Landes, von den alten Rechten und Gewalten der Landstände, vom Tüßinger Vertrag, vom Kampf ums alte Recht und dessen Verfall, von Ludwig Ulmann, dessen sich unmittelbar die Eindrücke aus der französischen Revolution. Aus eigenem Wissen noch viele etwas von dem Triangel der napoleonischen Kriegsgewalt und von der Verletzung des Vaterlandes durch den Freiheitskrieg und die Vaterlandsliebe der Waffens. Und wie kaum erst vorhergegangen, stand das Jahr 1848 noch in aller Erinnerung mit seinen Kämpfen um die angeborenen Rechte des Menschen. Noch früher stand freilich vor jedermanns Auge die Revolution, die Sprengung des deutschen Reiches, die Wiederherstellung der Grundrechte und die Wiederherstellung des Bundesstaates. Papen führte sodann die Gründer der Partei Karl Mayer, Julius Hausmann und Ludwig Wolf, denen die Grundrechte von 1848 als der Keim des demokratischen Glaubensbekenntnisses galten und die für ihr Eintreten zugunsten der Partei Gefängnis, Flucht und Exil in den Kauf nahmen.

Im Jahre 1868 wurde das allgemeine Wahlrecht in Württemberg eingeführt und die Landtagswahlen unter diesem brauchten einen entscheidenden Sieg der Volkspartei. Es kam der Krieg von 1870, die Siege der deutschen Waffen. Da war auf einmal die ganze Organisation verfallen. Aber weder der Hohn des siegreichen Gegners, noch das mitleidige Acheln der anderen konnten sie an der Erfüllung ihrer Pflicht irre machen. Lange Zeit war gegenüber den Ausbrüchen eines wilden Chauvinismus eine agitatorische Tätigkeit so gut wie ausgeschlossen. Den Patrioten hatten die plötzliche aufgewachten und Holz gewordenen Nationalisten auf eifrige Jahrzehnte geschlagen. Die größte Schwierigkeit für die Partei lag in der Notwendigkeit, sich auf den Boden der geschaffenen Zustände zu stellen. Im Reich tätig zu sein, war erleichtert durch die im Jahre 1866 erfolgte Gründung der deutschen Volkspartei, die sich in der Hauptsache mit Bewußtsein auf Süddeutschland und einige kleinere Gruppen in Norddeutschland beschränkte. Den vorgezeichneten Standpunkt in den sozialen Fragen verdankten wir in erster Linie unseren Freunden in Frankfurt, vor allem Leopold Sonnemann. Bei den ersten Reichstagswahlen haben wir uns nicht beteiligt. Bei den folgenden bis 1887 erreichten wir stets eine ausreichende Vertretung un-

serer Anschauungen und Ziele im Reichstage. Die Niederlage bei den Septennatwahlen war ein Schlag für unsere Tätigkeit im Lande. Wir bekamen alle Kräfte frei für die württembergische Agitation und der Erfolg zeigte sich in dem glänzenden Sieg von 1895, der uns ermöglichte, der Abgeordnetenversammlung und Bedeutung einer wirklichen Volksvertretung zu verschaffen, dem Lande seit Jahrzehnten verlangte große Reformen zu bringen, und dank allerdings auch der vorurteilslosen Mitwirkung eines aufrichtig konstitutionell gesinnten Monarchen und seiner Regierung die politischen Zustände Württembergs vorbildlich für die anderen deutschen Staaten zu machen.

Das bedeutungsvolle Ereignis im äußeren Wiedergeburt der Partei war die Auflösung der alten treuen deutschen Volkspartei und ihrer Einordnung in die sich aus den drei seither am meisten linksstehenden bürgerlichen Parteien zusammensetzende Fortschrittliche Volkspartei. Gewisse innere Opfer sind bei dieser Einigung gezeichnet worden durch neue Freundschaft und durch einheitliches Zusammenarbeiten mit den neuen Parteigenossen. Das Amt unserer Reichstagsabgeordneten ist schwer verantwortungsvoller, aber auch im Erfolg dankbarer geworden. Bei der Wespung des Reichstages zu den verschiedenen Parteien sagte Herr von Papen über das gegenwärtige Zusammengehen mit den Nationalliberalen: Die Gegenüber, die uns früher hauptsächlich von den Nationalliberalen getrennt hatten, waren teils ausgefallen, teils gemildert worden und die liberalen Parteien, gleichmäßig bedrängt durch die Interessenspolitik der Konservativen und die konfessionellen Verschiebungen des Zentrums und das Ringen der Sozialdemokratie nach Massenherstellung, boten alle Veranlassung, sich auf ihre Zusammenschließung diesen Gegnern gegenüber zu bestimmen. Unsere Selbstständigkeit und Freiheit wurden durch derartige Vereinbarungen nie berührt.

Wesentlich waren die Schicksale der Partei, das Glück hat uns manchmal gelächelt, noch öfter waren wir mit Sorgen und Mißgeschick überlastet. Die Ereignisse haben vielfach andere Wege genommen, als wir wollten. Wie haben wir dem besten Willen nicht gehorcht und geteilt. Wer an unserer Aufgabe, die Flamme des demokratischen Geistes zu schüren und die Selbstständigkeit der einzelnen Glieder unseres Vaterlandes vor unfreier Zusammenfassung zu bewahren, haben wir mit Ernst, ohne persönlichen Interesse und nicht vergeblich gearbeitet. Unseres Willens und Stimmens Stempel ist manchmal aufgetragen, was im Reich und Land besteht und verheißungsvolle Saat ist überall ausgebreitet. Im vollen Glauben an die Gerechtigkeit und Unüberwindlichkeit unserer Sache sind wir vor 50 Jahren in den Kampf eingetreten. Auf keinem Punkte steht heute der demokratische Gedanke hinter dem zurück, was er vor 50 Jahren zu bedeuten hatte. All überall ist er im Vormarsch und nichts wird seine Siegeslaufbahn dauernd aufzuhalten vermögen.

Deutsches Reich.

Ein besonderes Kapitel des konservativen Wahlrechts

bedeutet die Sammlung von Unterschriften für die Wahlaufrufe. Erst kürzlich wurde bei der Registrierung der Wahl des Herrn Dösch die Art beleuchtet, in der die konservativen Unterschriftenkammer vorgehen geüben. In Bielefeld-Weslau ist das Sam-

meln von Unterschriften für den konservativen Wahlaufruf, wie die „Königsberger Zeitung“ wiederholt festgelegt, ebenfalls in sehr ansehnlicher Weise durchgeführt worden. Das für den konservativen Wahlaufruf jetzt beim Erscheinen des Wahlaufrufes: In aller Frühe ist sehr der lang vorbereitete konservativen Wahlaufruf mit rund 1000 Unterschriften erschienen. Wir haben bereits erwähnt, mit welcher Bedrückung die Unterschriften gesammelt wurden, zum Teil wider den Willen der Unterschriften! Unter den Unterschriftenerfindern befindet sich auf diese Weise eine Reihe von Männern mit ausgesprochen liberaler Gesinnung, z. B. sogar der Name des Wehrhau-Vertrauensmannes der Nationalliberalen, deren Parole lautet: Für Bürgermeister Wagner! Auch eine solche erzwungene konservativ-Wehrhau-Parole neben aller Bitterkeit nicht geradezu empfinden annehmen! Und noch weiter sind die Konservativen gegangen. Ein Würger hat erklärt, daß sein Name mit unter den Aufruf gelangte, trotzdem er aus besonderen Gründen um Fortlassung ausdrücklich gebeten habe. Ist das etwa die anständige Kampfesweise der Konservativen? Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine Urkunde auszuweisen ist. Wären nun diese Unterschriften nicht persönlich unterzeichnet, sondern von dritten Personen ohne und gegen ihren ausdrücklichen Willen darunter gesetzt, so entstände der juristische Begriff des Urkundenfälschung. Die Konservativen haben ein Urkundenfälschung verurteilt, in dem sie mitteilten, daß sie die Unterschriften des Empfängers mit unter ihren Wahlaufruf setzen würden, sofern ihnen nicht innerhalb weniger Tage Gegenstücke mitgeteilt würden. Eine solche Abkündigung ist nicht nur vom Standpunkt der allgemeinen Moral verwerflich; sie zeigt auch wieder wie die Konservativen im Innern ihres Herzens zur Wahlfreiheit stehen. Auf der Vorderseite des Aufrufs eine Fülle von mehr oder minder schönen Redensarten, mit denen die Konservativen die Wähler anlocken, der schwarz-blauen Fühne zu folgen. Auf der Rückseite dann aber, in Form der mit rücksichtsloser Bedrückung „erzwungenen“ Unterschriften, der Beweis dafür, daß die Konservativen das Wahlgeheimnis am liebsten zerstören möchten.

Kühn und das Zentrum.

Der Reichstagssekretär Kühn hat es offenbar mit dem Zentrum verstanden. In einem Artikel der „Königsberger Zeitung“ wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er neuerdings mit seinen meisten geistig-gelehrigen Plänen gescheitert sei und daß er in erster Linie die Schuld an der „Planlosigkeit und Zerfahrenheit“ bei der Reichsregierung trage. Wörtlich schreibt das „Königsberger Blatt“: „Nach den Mißerfolgen des Reichstagsamtes gerade in dem verflochtenen Tagungsabschnitt des Reichstages dachte man eher an den Rücktritt des Reichstagssekretärs. Als der Reichstag vor einigen Wochen geschlossen wurde, sah das Reichstagsamt seine bedeutendsten Vorlagen unterbreitet. Am Schluß der letzten Reichstagssession wurde von führenden Parlamentariern aller Parteien Klage erhoben über die Planlosigkeit und Zerfahrenheit in der Regierung, welche die Schuld an dem späten Einbringen verschiedener Vorlagen und an deren Nichterledigung infolge mangelnder Zeit und mangelnder Autorität trage. Diese Klagen trafen in erster Linie das Reichstagsamt.“ Das Zentrumblatt behauptet sodann, daß das Reichstagsamt immer mehr an politischer Autorität eingebüßt habe und die Ernennung des Herrn Kühn zum preussischen Staatsminister folge diesem im Bundesrat mehr Autorität

und Einfluß sichern. Es sei ja kein Geheimnis, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem preussischen Finanzministerium und dem Reichstagsamt in den letzten Jahren häufiger geworden wären. Schließlich erklärt das „Königsberger Blatt“, daß aus diesem Grunde für das Verbleiben Kühns im Reichstagsamt und für seine Ernennung zum preussischen Staatsminister die Rücksicht auf die im Reichstagsamt in Angriff genommenen großen Finanzvorlagen gewese sei, die vielleicht schon im kommenden Winter, jedenfalls aber in den nächsten Jahren den Reichstag beschäftigen sollen. Ob man diesen Vorlagen zum dritten Male die Schutzmarke Reichsfinanzreform geben sollte, oder ob man sie als einzelne Vorlagen einbringen werde, sei schließlich gleichgültig. Zum Teil entstammen die Pläne, die im Reichstagsamt ausgearbeitet wurden, noch der Zeit des Staatssekretärs Wernitz. Aus diesen Mitteilungen ist vor allem auch das Eingeständnis des Zentrums zu entnehmen, daß die Reichsfinanzreform von 1909 schon wieder der Ergänzung bedarf. Gerade für die bevorstehenden Reichstagswahlen aber kommen die Enthaltungen des Zentrumsbundes zu rechten Zeit. Wollen die Wähler vor schwarz-blauen Steuerüberlastungen sicher sein, so werden ihnen diese Sicherheit nach den bisherigen Erfahrungen durch einen fortschrittlichen Abgeordneten am besten geboten.

Die Sicherheit des kaiserlichen Hauses.

Aus Anlaß der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars ist auch am Berliner Hof die Frage aufgeworfen worden, ob die Sicherheit des Kaisers und seiner Angehörigen genügend gewährleistet sei. Die Frage ist, wie offensichtlich gegenüber einem Berliner Mittagsblatte festgestellt wird, bejaht worden. Für die Sicherheit des kaiserlichen Hauses in Berlin ist längst alles Erdenkliche getan. Das Schloß ist nach befestigt bezogen. Kann binnen wenigen Stunden in eine Festung im technischen Sinne umgewandelt werden. Die Vorkehrungen dazu sind schon bald nach dem Regierungsantritt des gegenwärtigen Kaisers getroffen worden. Damals rechnete man fast mit der Möglichkeit einer blutigen Revolution. Auch, wenn der Kaiser reist, umgibt ihn ein umfangreicher Sicherheitsdienst.

Eine Reichstagswahlwahl.

Durch die Ernennung des gegenwärtigen national-liberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Heideberg-Überbach, Geheimen Regierungsrat und zum Vizepräsidenten des Landesversicherungsanstalt Waden ist eine neue Reichstagswahlwahl notwendig. Allerdings beabsichtigt Geheimrat Heideberg, sich erst im September der notwendigen Wahlwahl zu unterziehen, da seine Ernennung erst mit dem 1. September perfekt wird. Nach den vorliegenden Meldungen steht zu erwarten, daß Abg. Heideberg wieder kandidieren wird. Er gehörte dem Reichstage seit 1894 an. 1912 wurde er in der Stichwahl bequemt mit 16 294 Stimmen gewählt, während die Sozialdemokratie, die Stimmhaltung proklamiert hatte, nur 1458 Stimmen erzielte. In der Hauptwahl erhielt Heideberg mit fortschrittlicher Unterstützung 12 139 Stimmen, der Sozialist 8142, ein Zentrumsmann 6886 und ein konservativer 1111 Stimmen.

Kleine Nachrichten.

Wilhelmshaven, 8. Juli. Das Torpedoboot D. 8, über dessen Verbleib auf Grund der Meldung eines Dampfes aber ein gesichertes manöverierendes fähiges Fahrzeug eine Zeitlang Ungeklärtheit herrschte, ist in Balesstrand eingetroffen.

Frauenliebe.

Roman von Clara Aulepp-Stübs.

Einem Moment lang lag sie ganz still an seiner Brust, dann richtete sie sich langsam auf, strich sich das Haar aus der Stirn und sagte merkwürdig ruhig, mit einem ungläubigen Lächeln um den Mund: „Ach, Gie — sage doch so etwas nicht! Wie kann das möglich sein?“ Sie schüttelte abweisend den Kopf. In nervösem Spiel ringelten ihre Finger die langen Enden der Bandtschleife, die von dem Aufschlag der Wäsche herunter fielen, auf und ab und wieder auf und ab. Der Mann vermochte es nicht mehr mit anzusehen; er nahm ihre Hände in die seinen und sagte, doch jetzt in großer Erregung: „Lotti, o Lotti, es ist aber so, wie ich Dir sage! O, warum, warum habe ich von der Reife gesprochen, warum danach ihm noch mitgeteilt, daß ich seine Bedingung nicht gehalten habe! Ach, und warum konnte ich sie nicht halten, warum war ich so schwach — ein Künstler wird ja nun doch nicht mehr aus mir — ich kann ja nichts, habe nichts gelernt — nur Dich unglücklich gemacht, das habe ich — o, ich Elender — Deine Mutter gemordet — ach —“ Giovanni brach erschöpft ab, glitt vor ihr auf den Boden nieder und barg sein bleiches Antlitz in ihren Händen. Da lief ein Zittern durch ihren Körper. Leise begann es, wurde stärker und zuletzt bebten ihre Kniee und schlugen die Hände fast hörbar wie im heftigen Frostschauer aufeinander. Giovanni sprang erschrocken wieder auf und schlang die Arme fest um den bebenden Körper. Und nun kam Lotti plötzlich über sich selbst hinweg und sagte: „So ist es — denn wahr — wahr, wahr? Meine Mutter, meine liebe, süße Mutter — ist tot? Ja — sage doch, daß es nicht wahr ist! Gie, Liebster, sage doch, daß es nicht wahr ist!“ Sie flehte sie mit angstvollen, bleichen Gesichtchen. Und jetzt packten ihre schwachen Hände den Mann an den Schultern und schüttelten ihn, als wollten sie ihn aufwecken aus einem entsetzlichen, furchtbaren Traum. Doch er stand fest, regungslos. Aus seinem Herzen

aber stieg ein stummes Gebet auf zu dem Thron des Allmächtigen; er zitterte für das Leben seines geliebten Weibes.

Und Lotti kleine, bebende Hände legten sich um seine Wangen und zwangen ihn, ihr in die Augen zu schauen, und dabei stieß der jammervoll zuckende Mund immer wieder: „So sage doch, daß das nicht wahr ist — ach, Gie, sage doch —“ Ihre gemarterte Herz kammerte sich noch immer an eine vage Hoffnung. Sie wußte selbst nicht, wie haltlos diese war, denn Giovanni würde ihr doch nicht umsonst eine solche entsetzliche Mitteilung machen.

Er sah so schmerzvoll bewegt auf sie nieder, daß ihr endlich die furchtbare Erkenntnis ihres Verlustes voll zum Bewußtsein kam. Ein jäher, atemberaubender Schmerz durchdrachte ihr Herz und Gie; ein wimmernder Laut und schwer sank ihr Kopf an ihres Mannes angstvoll klopfende Brust.

Eine wohlthätige Ohnmacht enthielt die junge Frau für kurze Zeit ihren Qualen, ließ sie aber desto mehr in Giovanni's Herzen wachsen. — Wenn Lotti stirbt!

Ihm war, als müsse er dann wahnsinnig werden, als könne er es nicht überleben, sein geliebtes Weib sterben sehen — sterben durch seine Schuld — weil sie der Mutter nachging, die sein Vater im ausschredenden Wahnsinn getötet hatte auch durch seine Schuld! — Ach, der Schmerz, der seine Seele zerriss, ward unerträglich und durch seine Selbstanklagen so folternd, so marternd, wie heftige, körperliche Pein.

Er bettete Lotti leicht und sorgsam aufs Sofa, dann schloß er die Augen, so gedankt, so gedankt; er öffnete leise die Augen und trat nach einem forschenden Blick ins Gemach rasch ein. Die beiden Männer wechselten ernste Worte. Im leiblichen Teilnahm blickte der Doktor in das totenblaue Antlitz der jungen Frau.

Als Lotti aus ihrer tiefen Ohnmacht erwachte, fand sie sich in ihrem Bett liegend mit einer seltsamen Beschäftigung in den Gliedern und stechendem Schmerz in Kopf und Brust. Eine Weile lag sie stumm und regungslos in den weißen Kissen, wie nachdenkend — dann verzerrte sich ihr Gesicht und ein lauter Schrei brach von ihren Lippen.

Sie warf die Arme in die Luft, als wollte sie et-

was greifen, richtete sich empor, saß aber gleich darauf matt wieder zurück.

Giovanni eilte an ihre Lager, schob sanft den Arm unter ihre Kissen und richtete sie auf. Er zitterte, denn er wußte, nun kam der ganze Jammer ihres Herzens zum Ausbruch.

Und anfangs schien es auch so. Ein paar konvulsische, heftige Bewegungen ängstigten ihn aufs äußerste, doch dann lag die junge Frau ganz still; sie hatte das Gesicht in die Kissen gepreßt, um die Schreie zu unterdrücken, die sich mit Gewalt über ihre Lippen ringen wollten.

Und wie sie so krampfhaft das zuckende Antlitz vor dem Gatten verbarg und ihrer Seele Sehnen immer wieder in wildem Schmerz der Mutter nachging, da dachte sie auf einmal daran, wie lange ihr Mann, der in verzehrender Angst an ihrem Lager saß, die Liebe einer Mutter entbehrt und wie er die ihrige dann geliebt hatte.

Und aus diesem Gefühl wuchs das Erbarmen mit seinem Leid, seiner doppelten Qual nun so übermächtig empor, daß sie das Köpfchen hob und ihm mit ihrem liebevollsten Blick ins Auge sah. Der krampfhaft zuckende Mund versuchte jetzt sogar ein Lächeln, aber es blieb doch nur ein herzzerreißender Ausdruck rührenden Vermögens, der Giovanni tief in die Seele schnitt. —

Mit bewundernswürdiger Stärke ertrug Lotti auch die Aufregung der nächsten Tage.

Im Salon der Villa Völsheim stand der Sarg mit der lieben, stillen Schwester. Das Liebes- und Reichtum vermochten, was geschah, um den Raum mühsam und pietätvoll zu schmücken, in welchem Lotti's Mutter aufgebahrt war, und wo die kurze, aber tief ergreifende Beerdigung stattfand.

Ehe die Beerdigung an derselben eintreten, hatte die Tochter lange allein bei der Leiche gewollt.

„Mutter, meine geliebte, teure Mutter!“

Ach, all die süßen Rosenamen, wie sie nur stammeln-der Kinder und erfinden kann und Lotti so gern noch in späteren Jahren, als sie längst erwachsen war, ge- brauchte, brachen in dieser bangen Abschiedsstunde mit Schmerzfüller Jüngling von ihren Lippen.

Sie streichelte mit ihren bebenden Händen sanft die

kalten Wangen, küßte leise und sanft die blassen Lippen und legte endlich ihr heißes, tränenerfülltes Ge-

sicht neben das leblose der Toten.

Ach, ihr Mütterlein mochte nicht auf, um ihren Lieb-ling, wie sie es früher so oft getan, auf den Kissen dicht neben sich ein Blüthen einzuräumen, wo sich Lotti dann hingekümmert und eingehüllt hatte — dicht am Mutterherzen, dessen leisen Schlag sie durch das Nachtgewand fühlen konnte. Nun schlug es nicht mehr — nun war alles still und kalt und tot.

Und nach all der jammernden Verzweiflung dieses Abschieds bemächtigte sich Lotti eine dumpfe Betäu-bung. Ihre Gedanken freuten — immer rundum, immer rundum — sie wollte ihnen wehren, wollte sie halten, sie zurückdrängen, doch sie war ohnmächtig der gewal-tigen Macht gegenüber, mit welcher ihre Seele sich auf-bäumte in der einzigen Frage: „Warum?“ —

Niemand gab Antwort darauf, die Tote nicht und das Schicksal nicht, das erbarmungslos über Leichen schreitet, kalt lächelnd, hier nehmend und verlegend — dort gewährend, mit vollen Händen seine Günst aus-streuend!

Und Lotti hob den Blick, den todesmutigen, tränens- schweren, und dieser traf ein wunderschönes, durch schwar-zen Flor verschleiertes Bildnis. Und die Augen dieses Bildnisses sahen sie an, so groß, so dunkel und so tief — Lotti erschauerte — und der rote, süße Mund hatte ein Lächeln für sie, ein Lächeln, hinter dem ein Weß-verborgen lag — ein großes, leidvolles Weß und ein große, ungelöste Frage.

Da sank Lotti lautlos zusammen. —

Wenn Giovanni geglaubt, sein junges Weib werde unter der Last ihres Kammers in schwere Krankheit verfallen, so wurde er bald mit Staunen gewahrt, welche Stabilität Lotti's garte Natur besaß.

Da war kein schmerzvolles Eindämmern, kein apa-thisches Sichgehenlassen in leidvoller Zurückgezogenheit, keine heftigen Schmerzausbrüche, sondern ein mutvolles Kämpfen, ein tapferes Zusammenrücken aller Willens-kräfte, ein zielbewusstes Festhalten an dem einen Wunsch, durch die Leid nicht Giovanni's Kummer zu vermehren. Wenn er sich in erneuerten Selbstanklagen erging, so stand sie ihm tröstend zur Seite.

Rheinbohlen-Str.

Montag u. Donnerstag, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ -5 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Oosterholz- und Hirtenstraße.
Dienstag u. Freitag, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ -5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Markt
Strasse, Nachmitt. 4 $\frac{1}{2}$ -5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Teichstr. 1 (Sunde

Althoff

Für die Reise!

Vorzügliche Qualitäten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.



Rohrplatten-Koffer

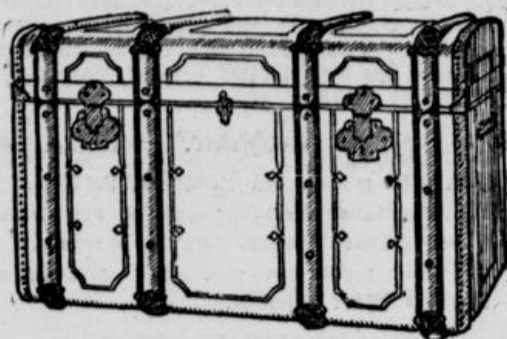
(wie Abbildung)

mit Stahlrahmen, Hornleder-Einfassung, Schleif-
ecken, zusammenlegbaren Stiefelfach, gut Messing-
schlössern und dunkelgrün gestreiftem Futter.

Damen-Koffer mit 2 Einsätzen
85 90 95 100 110 cm lg.
64.50 68.50 71.50 75.00 85.00

Herren-Koffer mit 1 Einsatz
80 85 90 95 100 cm lg.
52.00 57.00 63.00 65.00 68.00

Kabinen-Koffer mit 1 Einsatz
75 80 85 90 100 110 cm lg.
42.50 48.50 56.00 63.00 68.00



Rohr-Flachplatten-Koffer

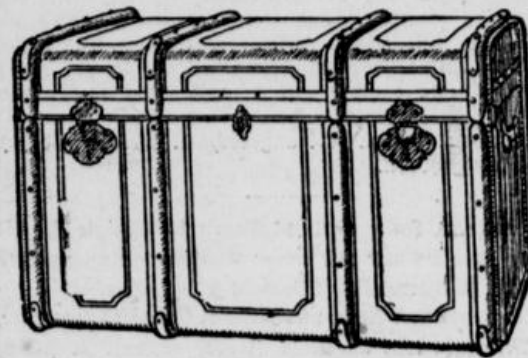
(wie Abbildung)

eingewebte Rohr-Flachplatte, besonders leicht,
mit Stahlrahmen, Hornleder-Einfassung, Bügel-
ecken, prima Messing-Zugschlössern

Damen-Koffer mit 2 Einsätzen
90 95 100 110 cm lg.
90.00 93.00 97.50 108.00

Herren-Koffer mit 1 Einsatz
90 95 100 cm lg.
79.50 83.00 87.00

Kabinen-Koffer mit 1 Einsatz
80 90 95 100 110 cm lg.
63.00 70.00 75.00 80.00 87.00



Solide Bahnkoffer

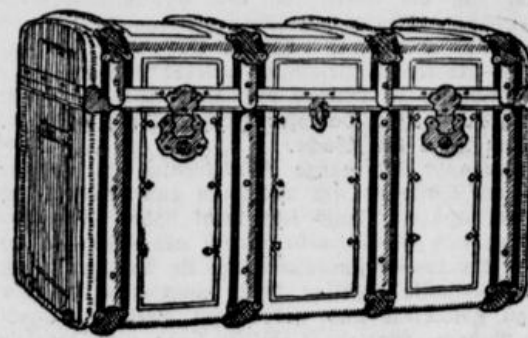
(wie Abbildung)

aus leichtem, festem Holz, mit ringsum laufenden
Schuttbügel, wasserdichtem Segeltuch-Bezug,
guten Messingschlössern, Packgurten.

Damenkoffer mit 2 Einsätzen
90 95 100 110 cm lg.
38.50 38.00 40.50 43.00

Herrenkoffer mit 1 Einsatz
80 85 90 95 100 cm lg.
28.50 30.50 33.00 35.00 37.00

Kabinen-Koffer mit 1 Einsatz
75 80 90 100 110 cm lg.
23.50 26.00 30.00 34.00 38.00



Bewährte Bahn-Koffer

(wie Abbildung)

aus leichtem, festem Pappelholz, mit Hornleder-
Einfassung, herausnehmbarem Stiefelfach, guten
Messingschlössern und grün gestreiftem Futter.

Damen-Koffer mit 2 Einsätzen
90 95 100 110 cm lg.
48.00 51.00 54.00 59.00

Herren-Koffer mit 1 Einsatz
80 85 90 95 100 cm lg.
36.50 39.00 44.00 46.00 48.50

Kabinen-Koffer mit 1 Einsatz
80 90 95 100 110 cm lg.
34.00 39.50 42.00 45.00 51.00

Lippold's Rohrplatten-Koffer

Hervorragend bewährte Qualitätsmarke, mit staub- und wasserdichtem Verschluss, Stahlrahmen, Präzisions-Sicherheits-Schlössern, Abteilungen für Schuhe, Wäsche usw., mit ein-, zwei- oder drei Einsätzen in den Preislagen von **63.00 bis 190.00**

Olympia-

Anfang 8.10 Theater Fernspr. 1850

Gastspiel Original-Theater

„Millowitsch“

Nur noch heute und morgen:

„Die Reise um die Erde in 80 Tagen“.

Ab Sonnabend, d. 11. Juli: „Der Großfürst“

Dortmunder Männer-Gesangverein

Chorleiter:

Lorenz Rebbert

Donnerstag, den 9. Juli
abends 8 Uhr:

Lieder-Abend

in den Anlagen am
Fredenbaum

Orchester:

Kapelle Hubert

Karten im Vorver-
kauf 0.30 M an der
Kasse 0.50 M

2965

Der Kartenvorver-
kauf ist durch Pla-
kate kenntlich.
Bei ungünstiger
Witterung in den
Sälen.

Kronenburg.

Philharmonisches Orchester.

Dirig.: Prof. Georg Hüttner.

Donnerstag, 9. Juli 1914

Bei günstiger Witterung:

Volkstümliches Konzert

Eintritt 20 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Pianos Bechstein Flügel

Anfragen zwecks Offerte
sind nur zu richten an
den alleinigen Vertreter

Franz Reimelt, Klavier-

macher,

Dortmund

Balkenstr. 14/16 a. Rathaus

ältestes u. bedeutendstes

Fachgeschäft.

Stimmungen - Reparaturen.

gegr. 1874 Fernspr. 1992

Waren Sie schon

in Dortmund, I. Kamp-

strasse 17 in 8715

Schönwald's Auskunftei

für Okkultismus?

Straßensperrung.

Die Gneisenstraße und zwar die Teilstrecke zwischen
Wallinckrodt- und Büllofstraße wird wegen Asphaltierung
von Montag, den 13. ds. Mts. ab bis auf weiteres für
den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Dortmund, den 7. Juli 1914.

Polizeiverwaltung.

Straßensperrung.

Die südliche Fahrbahn des Westfalenbundes und
sogar die Teilstrecke zwischen Brink- und Grenzstraße wird
wegen Neupflasterung von Montag, den 13. ds. Mts.
ab bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.
Dortmund, den 8. Juli 1914.

Polizeiverwaltung.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der Paragraphen 17, 78 des Vieh-
seuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt
S. 519) und zum Schutze gegen die Maul- und Klauen-
seuche wird hiermit auf Grund der Paragraphen 18
ff. des genannten Gesetzes mit Ermächtigung des Herrn
Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
folgendes bestimmt:

1. Klauenvieh, das aus den Provinzen Ost- und
Westpreußen in den hiesigen Bezirk eingeführt wird,
ist, wenn es mit der Eisenbahn oder zu Schiff einge-
führt wird, bei der Entladung, wenn es auf dem
Landweg eingeführt wird, bei der Einfuhr an der
Stelle, wo das Vieh zuerst aufgestellt wird, einer
amtstierärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

2. Klauenvieh, das aus den unter Nr. 1 erwähn-
ten Provinzen eingeführt wird, ist am Bestimmungs-
ort in abgeordneten Stallräumen unterzubringen und
für die Dauer von 14 Tagen der polizeilichen Beob-
achtung zu unterwerfen. Ist eine Unterbringung des
Viehs in abgeordneten Stallräumen nicht möglich,
so ist die polizeiliche Beobachtung auf das gesamte
in den Ställen untergebrachte Klauenvieh auszu-
dehnen. Sämtliche, zu einem Transport gehörige Tiere müs-
sen auch dann, wenn sie für verschiedene Bestler
bestimmt sind, der Beobachtung unterworfen werden,
bevor eine Teilung des Transports stattgefunden hat.

3. Ein Wechsel des Standorts des unter polizeiliche
Beobachtung gestellten Viehs ist verboten. Weitere
Verkehrs- und Abfuhrbeschränkungen sind nicht er-
forderlich. Die Ausfuhr des Viehs zur Schlachtung
ist während der Beobachtungsfrist unter den für die
Ausfuhr von Vieh aus Beobachtungsgebieten geltenden
Bedingungen mit polizeilicher Genehmigung gestattet.

4. Nach Ablauf der vierzehntägigen Frist ist das
der Beobachtung unterliegende Vieh amtstierärztlich
zu untersuchen. Wenn die Untersuchung die Unver-
dächtigkeit der Tiere ergibt, ist die Beobachtung auf-
zuheben.

5. Für das aus den oben genannten Provinzen
zum Zwecke sofortiger Schlachtung in öffentliche
Schlachthäuser eingeführte oder auf Schlachtmärkte auf-
getriebene Klauenvieh greifen die Vorschriften über
die abgeordnete Aufstellung und die polizeiliche Be-
obachtung (vergl. Nr. 2) nicht Platz. Das auf Schlach-
tigmärkte aufgetriebene Klauenvieh darf jedoch von
den Schlachthausbetreibern nur zur Schlachtung oder zum
Auftrieb auf andere Schlachthausmärkte abgetrieben
werden.

6. Für die Behandlung des aus Beobachtungsge-
bieten der unter Nr. 1 genannten Provinzen einge-
führten Viehs bleiben die besonderen, bei der Aus-
fuhr dieses Viehs vorgeschriebenen Bedingungen maß-
gebend.

7. Die Kosten der amtstierärztlichen Vorrichtungen
regeln sich nach den Bestimmungen der Paragraphen
24 und 25 des Preussischen Ausführungsgesetzes zum
Viehseuchengesetz vom 25. Juli 1911 (G. S. 149).
Die Gebührenfestsetzung erfolgte in dem Falle, in dem
eine gütliche Einigung nicht erzielt wird, nach den
Grundätzen der von mir erlassenen Gebührenordnung
für die Untersuchung von Händlerhunden vom 15.
Februar 1913 - Amtsblatt Stadt 8 für 1913 -.

8. Zuüberhandlungen werden nach den Para-
graphen 74 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni
1909 bestraft.

9. Die Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung
im hiesigen Amtsblatt in Kraft; ihre Aufhebung
wird erfolgen, sobald die zur Zeit bestehende Ge-
fahrgeschwindigkeit ist. Meine viehseuchenpolizeiliche
Anordnung vom 3. Januar dieses Jahres - Amts-
blatt Stadt 2 unter Nr. 34 - tritt hiermit außer
Kraft.

Mensberg, den 22. Juni 1914

Zu Vertretung: Pfeffer

Drucksachen aller Art

liefert die Buchdruckerei des Dortmunder Tageblattes.

Knaben- und Kinder-Anzüge sehr billig.

A. Eick & Comp.

Dortmund,

Balkenstr. 36/38 Nicolaistr. 5

beim Bezirks-Kommando.

Dachdecker-Arbeiten

werden gut und billig schnellstens

ausgeführt von

H. Knickenberg,

Dachdeckermeister, Dortmund,

Wienstraße 220, Fernruf 7378

Verlobungsringe

empfehlen in jeder Größe

und Preislage

674

Friedr. Strunck

Westenhellweg 19.

Telefon 2553.

Werter Herr!

Mein alter Beinschaden heilt sich
durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn
Jahren habe ich schon alles mög-
liche angewendet, aber nichts hat
geholfen, aber nachdem ich jetzt
Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles
wieder geheilt, wofür ich Ihnen
meinen aufrichtigsten Dank aus-
spreche.

R. Schulz,

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen
Reiselen, Flechten und Haut-
leiden angewandt und ist in Dosen
1 Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den
Apotheken vorrätig; aber nur echt
in Originalpackung weiß-grün-rot
und Firma Rino, Schuber & Co.,
Weidenhain, Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Metallbetten an Private

Katalog frei

Gelbmetallbetten, Stüh-
betten, Eisenmöbelfabrik,

561 in Id. 3300

Dortmunder Bank-Verein

Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.
Aktienkapital und Reserven: 116,1 Millionen Mark.



Dortmund

am Markt

19/21.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte.

An- und Verkauf, Beleihung und
Aufbewahrung von
Wertpapieren.

2574

Vergnügungspark Fredenbaum

Heute:

Grosses Nachmittags-Konzert.

Extra-Veranstaltungen

Liederabend d. Dortmunder Männer-Gesang-Vereins

unter Mitwirkung der Kapelle Hubert.

10 und 11 Uhr: Riesen Leuchtfantäne.

Eintritt: Nachmittags Person 10 Pf. Familienkarten frei!



Auflösung
Jahresfrist!

Lassen Sie Ihr Maggi-Fläschchen

nur aus

dieser Originalflasche

mit MAGGI'S Würze nachfüllen.

De

Erst
mit Ausnahme der
Abnahme
frei im Haus, mit der
und dem Heiligen, 30
pro Monat, durch die Hof
Kolonien und
verantwortlich: 11 f

Nr. 158.

G

4. Juli 1914

Roman
Da ich die Gion
Wo ich doch jetzt
müß! Und leise
ame Lotti! Dofte
Ein traurig fra
Und ein verfi
jüngende Worte g
Antwort.
„Kommen Sie
etwas züßigst -
paarmal auf, dar
über das Geficht
„Kommen Sie -
Gionant sah
und ineinanderge
Nützig seiner Sch
noch nicht zu fass
Er sah sich un
gegangen war, fr
Ich bin schu
Die Hände der
er wie ein Kind.
Auch der Arzt
struktion betref
fürstbaren Anfall
rußte, wohin ihn
„Ich warnte
dem alten Diener.
Dieser sah bettl
„Ach, Herr D
bewahren, das st
sich innerlich über
Ausbruch gekomm
gewesen! Das G
gute Frau Doktor
fürstlich!
Der junge G
er seinen Vater
die Schwefel.
O -“ Der

Dortmunder Tageblatt

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gefeiertage.

Abonnementpreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage
und dem beiliegenden „Musikanten-Sonntagsblatt“ 65 Pf.
pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Kontaktschreiben und Beilage, sowie für die Inserate
verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Brungenstraße 9-11. — Fernsprech-Anschluss Nr. 160.

Jeder Abonnent ist auf Grund anseher Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 4 gepaltene Kolonnen oder deren Raum 25 Pf.

Reklamen
die 4 gepaltene Zeilen oder deren Raum 50 Pf.
Bei umfangreicher Vertreibung der Inserationsgebühren durch
Kriegs- od. Konturverhältnisse wird der ermäßigte Rabatt hinsichtlich
Geldzahlung bestimmt.

Für die Redaktion verantwortlich:
H. G. Sonnemann, Dortmund.

Nr. 158.

Dortmund, Donnerstag, den 9. Juli 1914.

31. Jahrg.

Grand Prix von Frankreich

4. Juli 1914

4. Juli 1914

Bedeutendstes Automobil-Rennen der Welt. 20 Runden zu 37,66 = **753,2 km.**
Dieser gewaltige Kampf, dessen Ausgang die ganze automobilistische Welt mit äußerster Spannung
verfolgte, hat dem „Continental-Pneumatik“ einen unvergleichlich grossen Erfolg gebracht.

Sieger Lautenschlager auf Mercedes
Zweiter Wagner auf Mercedes
Dritter Salzer auf Mercedes
Zehnter Joerns auf Opel

ämtlich mit

Continental

Pneumatik

Die Fahrer hatten keinen einzigen Reifendefekt. Sie wechselten nur einmal, ungewungen und
lediglich vorsichtshalber, ihre noch durchaus guten „Continental-Reifen“. Die internationale Sport-
und Tagespresse hebt besonders die Widerstandsfähigkeit des „Continental-Pneumatiks“ hervor.

„L'Auto“ schreibt: „Lautenschlager, der nur einmal anhält, um sich zu verproviantieren,
wechselt gleichzeitig seine vier Reifen aus. Wir stellten einen überraschend guten
Zustand der Reifen fest.“ 3973

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Bei dem mörderischen Tempo, das gefahren wurde
und den unzähligen Kurven in den zwanzig Runden mußten die „Continental-Reifen“
der siegreichen Wagen tapfer aushalten.“

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: „Kein Zufallssieg dank dem Pech der andern Kon-
kurrenten, sondern ein ehrlich und fair erstrittener Erfolg der besseren Wagen und
der besseren Fahrer ist hier zu Tage getreten, an dem auch der Anteil der deutschen
Reifenindustrie nicht vergessen werden soll. . . . Erst in der zehnten Runde wechselten
die drei Mercedeswagen zum erstenmal ihre „Continental-Reifen“.



Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie, Hannover.



Frauenliebe.

Roman von Clara Kulepp-Stilbs.

Sagen Sie das nicht, Schwester! Ich leide es nicht!
Nein, der junge Herr hat genug zu erdulden gehabt. Sie
wissen das nicht so, und ich, ich kann das auch nicht
so sagen — ich verstehe es nicht — aber, das weiß ich,
wenn der junge Herr mit seinem Herzblut die Frau
Doktor da drüben wieder lebendig machen könnte, er
tut's zehnmal! Ein Unglück ist's, ein großes Unglück!
— Vielleicht war's nicht gekommen, wenn sich der Herr
Kommerzienrat nicht aufgeregt hätte, aber man muß
immer denken, es hat so sollen sein. Nur sprechen Sie
nicht von Schuld; das leide ich nicht, ich, der ich an die
dreißig Jahre hier im Haus bin und den alten Herrn
so genau kenne wie den jungen!

Halb erstaunt, halb gerührt hatte die Schwester zu-
gehört. Ihr war Giovanni etwas sorglose Art nicht
gerade angenehm aufgefallen. Von dem einzigen Sohn
hätte sie mehr liebevollere Teilnahme für den Kranken
gewünscht, wie zum Beispiel Frau Doktor. Fast sie in ihrer
feinen, stillen Weise kind tat.

Letztere war gerade im Begriff gewesen, Giovanni
zu bitten, sich zurückzuziehen und ihm einen Brief für
die Tochter einzuhändigen, als das heftige Klingeln sie
rasch eintreten ließ und das Unglück geschah.

Es war nur natürlich, daß die Schwester den Sohn
nun mit nicht eben freundlichen Augen ansah und in
ihm die unmittelbare Ursache des Schrecklichen erblickte.
Die Worte des alten Dieners ließen sie milde urteilen
und war sie es nun auch, die den Doktor bat, nach
ihm zu sehen. Dieser fand den jungen Mann jämmerlich
aussehend, doch bereit zum Gehn.

Wenn Sie Ihre Frau Gemahlin so sieht, ahnt Sie
gleich etwas Schlimmes. Trinken Sie erst ein Glas
Wein. Herr Menheim!“ bat der Arzt.

Mit einer Gebärde des Eils lehnte Giovanni ab,
dann streckte er Klaus, der ihm Hut und Mantel ge-
halten, wortlos die Hand zum Abschiede hin.

Der alte Kutscher sah der schlanken Gestalt nach,
bis sie unten am Bandungssteig in der Kapelle des Motor-
bootes verschwand und feuchte schwer auf.

„Der arme, junge Herr! Da ging er hin, um seiner
jungen Frau das Leid ins Haus zu tragen.“

Dem Diener stieg es heiß in die Augen, mit dem
Handrücken wischte er sich die Tränen fort, die über
seine Wangen rollten.

Und drüben am Erkerfenster des Eßzimmers stan-
den Lotti und Mia Arm in Arm und nickten und winkten
mit den weißen Händen dem herannahenden Boote den
Gruß zu.

Die beiden saßen in der kleinen Kasse stumm gegen-
überstehenden Männer saßen sich an.
Giovanni schaute. O — o! Im nächsten Augen-
blick würde das liebe Mitleid dort verzerrt sein in rafen-
dem Seelenkummer; würden die treuen Augen, die ihm
seht so freudig entgegenstrahlten, verzweiflungsvoll auf-
flammen in qualvollster Pein.

„Doktor!“

„Mut! Mut! Auch das Schwerste geht vorüber.“

„Ach, sie hat die Mutter so sehr geliebt!“

„Ja, ja, ich weiß. Es ist schwer, schwer für die Frau!“

„Wenn es sie tötet? — In ihrem Zustand?“ Giovanni
schüttelte den Kopf.

„Seien Sie vor allen Dingen ruhiger, Herr Menheim,
ich bitte Sie! Wir sind jetzt gleich am Land!“ Der Arzt
sprach warm und herzlich, aber auch ernst mahnend.

Mit Anspannung seiner ganzen Willenskraft ging
Giovanni an seiner Seite dem Hause zu. Er zwang sich
sogar, zum Fenster hinauf zu schauen, aber Lottis schar-
fes Auge hatte bereits in seinen totenbleichen Zügen
gelesen, daß etwas vorgefallen war.

„Ach, da muß etwas mit dem Vater passiert sein,
Mia! Sieh nur, wie blaß Gio aussieht.“

„Ja! Wahrhaftig!“ bestätigte diese erschrocken.

„Und der Doktor mit? Was ist das, was soll das
heissen?“

Lotti war schon an der Tür, wollte ihrem Mann stür-
misch entgegenlaufen, besann sich aber, daß dieses dem
Doktor doch etwas kindlich vorkommen könnte und blieb
zögernd stehen. Sie hörte die Haustür öffnen, die Herren
die wenigen Stufen zum Parterre in die Höhe kommen
und trat nun erst grüßend hinaus.

Sie sah rührend lieblich aus in dem hellen Haus-
leid von seiner Wollte und dem in Flechten aufgeste-
ten, goldblonden Haar.

Mit reizendem Lächeln bot sie dem Arzt die Hand.
„Wie geht es meinem Schwiegervater?“

„Es lag eine leise Angst in der Stimme, die dem
Doktor nicht entging. „Der Herr Gemahl wird Ihnen
alles mitteilen, liebe, gnädigste Frau!“

„Ja, Liebbling, komm! — Herr Doktor leistet Fräu-
lein Forster so lange Gesellschaft, ja? Die Herrschaften
kennen sich doch?“

„Jawohl, ja! Bin der Dame neulich vorgestellt!“
Lassen Sie sich nur nicht stören!“

Der Arzt verschwand im Eßzimmer und Lotti, die
etwas bekümmert von den Worten der beiden Herren
war, schmeigte sich eng in Giovanni's sie umschlingenden
Arm.

„Komm mit hinauf, Lotti,“ bat er.

„Aber, warum denn? Kommt mir doch hier sagen,
was ist!“

„Bitte, komm doch!“

Sein flehender Ton ließ sie nun zwar sofort mitgehen,
machte aber zugleich auch ihr Herz noch angstvoller klo-
pen. Wie Gio nur aussah! Er ging so blass in ihr Zim-
mer und zog sie dort neben sich auf das Sofa, sie fest
an seine Brust pressend. Sie fühlte sein schweres Atmen.

„Glo, nun sage mir doch nur, was ist?“

Sie machte sich von ihm los und sah ihm gespannt
ins Gesicht. „Dein Vater — war er sehr böse? — Hat er
Dir was getan?“ Seine verführten Züge erregten Mitleid.

„Ja, er hat mir was getan — Die auch!“ Es lag
ein Unterton qualvollster Seelenmarter in dem dumpfen
Ausruf.

„Mir — mir auch? Ach, Glo, so sprich doch, spanne
mich doch nicht so auf die Folter; sage, was ist?“ bat die
Frau.

„Ach, daß sie so ahnungslos war, so gar nicht nach
der Mutter fragte!“

Und jetzt sprach sie weiter: „Sollen wir hier herauf?
Hat — hat er Dich — will er Dich nicht mehr dulden?“

Da stöhnte der Mann in Verzweiflung auf. „Lotti,
Lieb! O Gott, wenn es nur das wäre, wie gern wollte
ich dieses tragen! Aber so — ach, es bricht mir ja das
Herz, es Dir zu sagen, aber es muß doch sein!“

„Sage es nur, Glo! Ich werde alles gern mit Dir
tragen; ich bin doch Dein Weib, Dein treuer Kamerad!“
Wie rührend innig das Klang! Er rief sie an sich,
und das zuckende Mitleid in ihrem dufthigen Haar bergend,
flüsterte er ihr das Entsetzliche zu.

Die Bluttat von Gerajewo.

„Ein einfaches Begräbnis“.

Unter dieser Überschrift schreibt die dem österreichisch-ungarischen Kriegsministerium nachstehende militärische Rundschau:

Der Thronfolger Österreich-Ungarns wurde am Freitag zu Grabe getragen. In stiller Nacht, mit düsterem, erkauntem einigem Zerknirschung. Es mag sein, daß die überlebte spanische Hofgesellschaft es so vorzöge. Es mag sein, daß sie es so vorsehreibt, die letzte Ehre eines hervorragenden Soldaten möglichst prunklos zu gestalten, bloß weil er auch ein Erzherzog war. Aber die Armee versteht solche peinliche und starrte Erwägungen nicht. Nicht nur der Thronfolger, auch der Generalinspekteur der gesamten bewaffneten Macht ist begraben worden. Mit ihm seine hohe Gemahlin, die todestreu an seiner Seite gestanden hat bis zum letzten Augenblick. Und der Mann, der die Armee aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt, der die verdorrten Äste eines mächtigen Baumes zu neuer Blüte gebracht hat, ist nicht als Herrscher zu Totengruft geleitet worden. Ein ausgesetztes Zeremoniell hat es verstanden, nicht nur die Beilegung fremder Monarchen und Prinzen zu verhindern, sondern die tiefe Trauer der Wehrmacht äußerlich wenigstens zum Ausdruck kommen zu lassen. Auch jene obersten Tausend, die nach Abstammung und Besitz dem Throne zunächst stehen, haben ihre Zurücksetzung empfunden und dagegen in einzigartiger Weise demonstriert. Die Armee kann nicht demonstrieren. Aber sie ist tief verletzt von dem Scherzgenuss, das sich, wie immer und überall, zwischen sie und den Thron drängt. Sie ist empört über die kleinliche Engstirnigkeit, die beim Arrangement der Beerdigung walte. Jede Regel gestattet Ausnahmen, und auch das Zeremoniell und die Etikette können durchbrochen, vorübergehend außer Kraft gesetzt werden. Es ist beschämend, daß dies nicht geschah. Wenn je, so war diesmal der Anlaß dazu gegeben. Vorschriften, die dem entgegenstehen, die dem Empfinden von Millionen widerstreben, die das Gefühl und die Pietät verletzen, müssen beseitigt oder modernisiert werden.

Den „N. N.“ wird aus Wien geschrieben: Das Ausland hat über die Bedeutung des verstorbenen Erzherzog-Thronfolgers anders gedacht, als die Hoffnungen und Hoffnungen. Weil der Erzherzog auch im Tode nicht von seiner Gemahlin getrennt sein wollte, haben sie nicht nur die Gemahlin des Thronfolgers, sondern lieber ihn nur, als den Mann der Hohenberg, unter die Erde gebracht. Kaiser Wilhelm, die Könige von Bayern und Sachsen, sowie Vertreter aller europäischen Monarchen, hatten ihre Teilnahme an der Beilegung angedeutet. Es ist noch heute einer der dunkelsten Punkte der ganzen letzten Woche, warum diese fürstliche Beweismittel der letzten Ehre abgelehnt und warum insbesondere das Erscheinen des Deutschen Kaisers rückgängig gemacht wurde. Selbstverständlich glaubt kein Mensch an den „Leichten Herzenschuh“, der sicher auch Kaiser Wilhelm nicht abgehalten hätte. Auf die Schonungsbedürftigkeit Kaiser Franz Josephs Rücksicht zu nehmen, wäre Kaiser Wilhelm gleichfalls bereit gewesen. Es ist kein Zweifel, daß die Absage jeder fürstlichen Beteiligung an der Beilegung von den obersten Hofbehörden in Wien ausgegangen ist.

Vorbereitende Maßnahmen.

Wien, 8. Juli. Der gestrige gemeinsame Ministerrat befaßte sich vorwiegend mit den Maßnahmen, die zur Eindämmung der großserbischen Verheerung in Bosnien getroffen werden sollen. Diese sollen bestehen in der Reform des Polizeibereiches, der sich als gänzlich unzulänglich erwiesen hat, in der Verstärkung der Grenzbeobachtung, wozu auch die Donauflottille herangezogen werden soll, und in der strengeren Bewachung der Schulen, die sich zu förmlichen Herden der Verheerung entwickelt haben. Da sich aus dem einleitenden Bericht des gemeinsamen Finanzministers über den Stand der Untersuchung in Gerajewo ergab, daß das Verbrechen in Serbien seinen Ursprung hat, wurde auch die Frage nach etwaigen diplomatischen Schritten in Belgrad erörtert. Zunächst denkt man nur daran, die serbische Regierung zu ersuchen, die nötigen Erhebungen gegen die bloßgestellten Persönlichkeiten serbischer Staatsangehörigkeit entweder selbst vorzunehmen oder durch österreichisch-ungarische Organe vornehmen zu lassen. Erst in dem nicht wahrscheinlichen Falle einer Belagerung der serbischen Regierung, diesem Ansuchen nachzukommen, würden weitere Schritte unternommen werden. Der Ministerrat beschäftigte sich auch mit den Angelegenheiten des Ausbaues des bosnischen Bahnnetzes und der Orientbahnen.

Keine diplomatische Aktion gegen Serbien.

Wien, 8. Juli. Die Blätter erfahren über die gestrige gemeinsame Ministerratssitzung, man habe darin eingehend die Maßnahmen in der inneren Verwaltung Bosniens und der Herzegovina erörtert, die sich mit Rücksicht auf die letzten schrecklichen Vorkommnisse als unumgänglich notwendig erwiesen. Diese Maßnahmen bezögen sich auf den ganzen Bereich der Verwaltung Bosniens und der Herzegovina. Ein gegen Serbien gerichteter und „im technischen Sinne“ als diplomatische Aktion zu bezeichnender Schritt sei nicht in Aussicht genommen. Der gemeinsame Finanzminister v. Winiarski habe einen sehr eingehenden Bericht über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung, die über das Attentat in Gerajewo eingeleitet wurde, erstattet. Die Maßnahmen, welche beschlossen wurden, sollen keineswegs eine Sicherung der Verfassung oder auch nur eine Einschränkung der verfassungsmäßigen Institutionen umfassen, die diesen Ländern im Jahre 1910 verliehen wurden. Es soll vielmehr der Versuch gemacht werden, durch Verwaltungsmaßnahmen, vornehmlich auf dem Gebiete der Polizei, Vorkehrungen zu treffen, die eine strenge Überwachung der Tätigkeit und der Verbindungen der großserbischen Agitation ermöglichen, andererseits durch Verstärkung des Grenzüberwachungsdienstes unerwünschten Zuzug aus dem Ausland fernzuhalten. Insbesondere soll auch dem weiteren Einbringen der großserbischen Agitation in die Schulen ein Ziel gesetzt werden. In Bezug auf den Grenzüberwachungsdienst soll unter anderem eine Vernehmung der Donauflottille in Aussicht genommen worden sein.

Die Schwester des Gaborinowitsch als Mitschuldige.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Im Verlaufe der Untersuchung des Attentates von Gerajewo richtete sich, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, der Verdacht der Mitschuld auch auf die Schwester des Attentäters Gaborinowitsch, die an einen Sekundärarzt des Cerajewoer kaiserlichen Spitals, Dr. Bokanitsch, verheiratet ist. Das Ehepaar wurde verhaftet. In seiner Wohnung wurden Schriften hochverräterischen Inhalts beschlagnahmt.

Entschiffahrt.

Im Flugzeug von Sofia nach Buzarek. Buzarek, 9. Juli. Einen Flug von Sofia nach Buzarek unternahm gestern der deutsche Flieger Friedrich mit einem Passagier auf einer Kumpertauke. Friedrich flog um 3 Uhr in Sofia auf und landete nach dreißigminütigem Fluge wohlbehalten in Buzarek. Zur Überbrückung des Balkanbundes mußte der Pilot mehr als 2000 Meter hoch fliegen.

Bilder vom Panamakanal.



Die Schlepplokomotive bringt die Lastschiffe durch die geöffnete Gatun-Schleuse zum Atlantik-Ozean.



Schleppdampfer und Lastschiffe warten vor der Schleuse.

Das erste Befahren des Panamakanals mit Frachtschiffen.

Unser heutiges Tableau zeigt einige Bilder vom ersten Befahren des Panamakanals durch Frachtschiffe. Schleppdampfer mit beladenen Rähnen warten auf die Schlepplokomotive, die sie durch die Schleuse nach dem Atlantischen Ozean bringen soll. Das zweite Bild

illustriert den internationalen Schleppverkehr im Kanal: Eine Schlepplokomotive bringt die Frachtschiffe zum Ozean. Die letzte Schleuse ist aufgezogen und der Kanal dem Meerespiegel gleich.

Die Mode beim Sommersport.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden.

Reichhaltiges Modenalbum a 60 Pf. daselbst erhältlich. Das Sportkostüm ist im Laufe der Zeiten ein unentbehrliches Ding geworden. Wer ins Gebirge oder an die See geht, eine Sommerfrische zu längerem Aufenthalt aufsucht oder auf Schiffsreisen reist, — überall wird ein Sportanzug die mehr oder minder große Notwendigkeit sein. Man spielt im Seebad wie in der fashionalen Sommerfrische Tennis, Golf, Hockey, man rudert und schwimmt, wo sich nur Selbstenheit bietet, man reitet und radelt, macht Hochtouren oder wird als „Taschleicher“ zum Kollimeterfresser, — alles im zweckmäßigen Sportanzug, dessen Eleganz so manchmal der sonst als Vorzug geltenden „Funktionsneuheit“ gänzlich abhandelt. Mit welcher stillen Reiz betrachtet A. B. die blutige Anfängerin im Bergsport die etwas mitgenommene Kletterin und das verblühte Gamsbarthl ihrer Begleiterin, die gegenüber ihrer neuverordneten Fehlschläge mit ihren überstandenen Gefahren, Strapazen, Wunden rekonvalesziert. Und hat doch ein Sportanzug die ersten Erfahrungen hinter sich, dann weiß es auch, was der Anzug hinsichtlich der Leistungsfähigkeit bedeutet. Für Hochtouren wird die unerlässliche Hölze gern in der unten zu findenden, ziemlich anliegenden Brechesform gewählt, weil sie bequemer und eleganter als das Reformeinsteck ist. Dazu eine halblose Gürtel-

schürze für den Wassersport bestimmte Matrosenbluse gefunden, weil sie gerade bei aller Flottigkeit bei diesem auf starke Bewegung berechneten Sport besonders zweckmäßig ist. Der vorn mit schwarzem Seidenband verschürzte Schürze erlaubt es, sie bequem über den Kopf zu ziehen, wie der halblange Raglanärmel und ihre unten offene Form jeder Bewegung nachgeben. Die Abbildung Nr. 6587 zeigt, vervollständigt ein schlichter, unten leicht geschürter Frontrock, aus dessen Material tragen und Aufschläge bestehen, einen sehr jugendlichen Anzug. Auch die locken halsfreien Krepp- und Batistblusen, die so gar nichts Sportliches an sich haben, tauchen nebst Jassenroben, denen seitlich Falten eingelegt sind, auf den Tennisplätzen auf. Den Sportanzug, aber garniert als Neues die feste neapolitanische Hupelmütze deren einfarbige Schwärze zu den modernsten Kopfbedeckungen für Reife und Strand zählen. Wohlverstanden, aber nur für junge Gesichter, an denen man sich noch pikante Drohungen gern gefallen läßt, die reifere Jugend tut jedenfalls flüchtig, darauf zu verzichten.

Für sommerliche Autofahrten bedeuten die langen Raglanmäntel aus habannafarbenem Belours-Diagonale eine hübsche Neuheit, die sich jedenfalls wärmer als die beliebten Vassienmäntel erweist. Als Kopfbedeckung assortiert man ihnen eine Kappe aus einfarbigem Batist, an der der Autoschleier nicht fehlen darf. Die Netze, die sich für den Sommer schon längst vom Zwange der knappen Schneidestille emanzipierte und statt ihrer bisher die weisse Batisthemdenbluse mit oder ohne Vassienjade trug,



Modell Nr. 6587



Modell Nr. 19971



Modell Nr. 19109

lache aus dem gleichen Boden, mit großen und kleinen Taschen. (Siehe Modell Nr. 19109.) Unter ihr eine Flanellbluse mit weichen Kragen oder den Sweater. Für die Talmänderungen kommt ein stark fußreifer Rock hinzu, vorn herunter gefaltet, so daß er unten auch offen getragen werden kann. Bei der Touristin kann diese Jacke durch eines der modernen Capes mit sich vom freundschaftlichen Wänder ersetzt werden, im übrigen darf ihr Anzug mehr auf Farbenreueigkeit gestimmt sein. Denn der gefährliche Bergsport heißt ernste, neutrale Farben, die Wanderlustige aber darf ihrem Frohgefühl diesmal durch blasser und gelblicher, leber- und helldorfarbene Töne Ausdruck verleihen. Und wie jugendlich ist doch ein farbiger Anzug, wenn ihn ein schmaler breiter Beloursbügel mit buntem Bänderband oder Federstreifen krönt. Für die Sportspiele, wie Tennis, Hockey, Golf ist die typische lichte Strickjacke, die die schmalbäugigen tiefgegrüht, die Breiten aber mit Gürtel im Taillenschluß tragen, unentbehrlich geworden. Ob aus Wollstoff, Batiststoff, Flanell, Frottee oder Seidenstoff, immer wird sie sich von den weichen Röcken in greller Farbenpracht abheben. An ihr hat französische Einfalt die engliche Korrektheit fast ganz verworfen, denn ihr zuweilen reichlich legeres Gewebe mit dem dem Sattel angeschmitteten oder dem etwas knapperen Raglanärmel ist von der streng korrekten Sportjacke himmelweit entfernt. Leider hat man in milderer oder Sportart diese fesseln, nur für den Sport bestimmten Jacken auch auf die Straße verpflanzt, und zwar ebenso unbedacht, wie früher die Strickjacke. Das Tenniskleid wird neustens aus weichen Wollstoff, mehr oder noch aus weichem Frottee hergestellt. Wer das unangenehme Verdrängen von Gürtel und Bluse vermeiden will, trägt es als zusammenhängendes Wollstoffkleid, die große Weite aber bevorzugt nach wie vor Rock und Bluse. Viel Ansehen hat bei den jungen Tennisspielerinnen die amerikanische, eigent-

lich für den Wassersport bestimmte Matrosenbluse gefunden, weil sie gerade bei aller Flottigkeit bei diesem auf starke Bewegung berechneten Sport besonders zweckmäßig ist. Der vorn mit schwarzem Seidenband verschürzte Schürze erlaubt es, sie bequem über den Kopf zu ziehen, wie der halblange Raglanärmel und ihre unten offene Form jeder Bewegung nachgeben. Die Abbildung Nr. 6587 zeigt, vervollständigt ein schlichter, unten leicht geschürter Frontrock, aus dessen Material tragen und Aufschläge bestehen, einen sehr jugendlichen Anzug. Auch die locken halsfreien Krepp- und Batistblusen, die so gar nichts Sportliches an sich haben, tauchen nebst Jassenroben, denen seitlich Falten eingelegt sind, auf den Tennisplätzen auf. Den Sportanzug, aber garniert als Neues die feste neapolitanische Hupelmütze deren einfarbige Schwärze zu den modernsten Kopfbedeckungen für Reife und Strand zählen. Wohlverstanden, aber nur für junge Gesichter, an denen man sich noch pikante Drohungen gern gefallen läßt, die reifere Jugend tut jedenfalls flüchtig, darauf zu verzichten.

Der Aufstand in Albanien.

Die Lage in Durazzo. Durazzo, 8. Juli. Durch Funkpruch wird aus Durazzo vom 7. Juli gemeldet: Auch heute ist in der Lage keine Veränderung eingetreten. In der verflochtenen Nacht wurde aus unbedeutendem Anlaß auf der ganzen Vorpostenlinie ein Feuer eröffnet, nach einer halben Stunde aber gänzlich wieder eingestrichen. Sonst verlief Tag und Nacht ohne Zwischenfall. Heute früh trafen 48 rumänische Freiwillige mit zwei Offizieren hier ein. Sie wurden am Nachmittag vom rumänischen Gesandten dem Fürsten vorgeführt. Aus Agros Castro kam heute eine aus zwölf Mitgliedern, unter denen sich vier Jovschas befanden, bestehende Abordnung an, die erklärte, daß die Bevölkerung in Epirus in höchster Not lebe und um Abhilfe bitte. Der Fürst und die Fürstin trafen am Abend dem englischen Admiral Troubridge einen Besuch ab. Zwischen den Lagern der Aufständischen werden allabendlich Feuerzeichen geschickt. Von den Aufständischen in Skutari traf abends hier ein Parlamentär mit zwei Botsen an den

Kontrollschuß und die polnischen Offiziere ein. In der Nacht war über die vermischten Franzosen noch nichts zu erfahren. Die Aufständischen in Skutari haben zugleich noch Nachforschungen nach den Vermissten angestellt, um sie, wenn sie gefunden sind, auszuliefern. Rom, 8. Juli. Nach aus Durazzo hier eingegangenen Meldungen befindet sich die Fürstin noch gestern abend um 9 Uhr in Durazzo.

Korika von den Epiroten eingeschlossen. Janina, 8. Juli. Korika ist gegenwärtig von den epirotischen Truppen eingeschlossen, welche die Stadt wenn sie von den albanischen Truppen geräumt wird besetzen wollen, um eine Bestätigung durch die albanischen zu verhindern.

Einsturzplattastrophe in Berlin.

Berlin-Viktoria 8. Juli. In der Fabrik Ammer-Neuenhagen in der neuen Bahnhofstraße stürzte die Deckengewölbe des vierten Stockwerks eines Seitenflügels ein und durchschlug drei Decken. Der Einsturz ist wahrscheinlich durch Überlastung verursacht worden. Es sind Maschinenreste vom vierten Stockwerk bis zum Kellergehoß durchgeschlagen. Bis jetzt sind ein Toter und fünf Verwundete aufgefunden worden. Unter der Schutt werden noch mehr Menschen vermutet. Die Abräumarbeiten sind im Gange.

Ueber das Unglück wird noch folgendes bekannt: Am vor 10 Uhr brach die Decke des vierten Stockwerks des fünften Lagers durch und rief im Fallen sämtliche Decken der darunter liegenden Stockwerke mit sich bis zum Kellergehoß. Die in diesem Räume befindlichen Personen wurden bis zum Keller herunter. Bis Mittag gelang es, sechs Personen hervorzuziehen. Von diesen ein Schlosser Jahn tot. Es muß befürchtet werden, daß sich noch mehrere Tote unter den Trümmern befinden. Die Feuerwehren von Viktoria und Berlin sind mit den Arbeitern der Fabrik bemüht, die Trümmer freizulegen und suchen nach noch lebenden Vermissten. In Viktoria haben sich die Trümmer bis zur Höhe der fünften Decke, aus denen Transmissionsmaschinen und Möbel hervorragen. Zuerst wurde die Frau des Fabrikleiters, die Frau, die hat eine Kopfverletzung erlitten. Der untergeleitete Arbeiter Emil Glitte und der untergeleitete Arbeiter Vladimir Wladislaw sind leicht verletzt. Der Arbeiter Emil Krüger hat einen Schädelbruch erlitten und starb gegen Mittag an den Verletzungen. Der Arbeiter Heinrich Schulze hat einen Bruch der Wirbelsäule davongetragen. Die Ammer-Neuenhagen-Fabrik beschäftigt etwa 1200 Arbeiter in Viktoria.

Das Unglück geschah in dem Teile des Unternehmens, in dem sich die wichtigsten Arbeiter befinden, da der Flügelsaal ein sehr wichtiger Teil des Unternehmens ist. Die Fabrikgebäude bilden. Die herabgefallenen Decken haben einen Umfang von etwa 60 Quadratmetern. Die Rettungsarbeiten mühen mit den größten Fortschrittsmaßregeln unternommen werden, da fortwährend noch eine Anzahl Arbeiter unter den Trümmern von oben begraben zu sein. Die Mannschaften der Feuerwehren mühen mit dem Abbau der Trümmer von oben beginnend, ehe an ein Aufräumen des Kellergehoßes gedacht werden konnte. Hier werden sich wahrscheinlich die Leichen der noch Vermissten vorfinden, die an den im Erdgehoß befindlichen Schleifmaschinen gearbeitet haben und die auf einen vorläufigen Aufruf nicht meldeten. In Viktoria hat die Nachricht von dem Unglück große Erregung hervorgerufen. Viele Tausende von Frauen und Kindern warten auf Nachricht von ihren in der Fabrik arbeitenden Angehörigen.

Berlin, 8. Juli. Die bisherige Untersuchung über die Gründe des Unglücks hat ergeben, daß der Einsturz auf Überlastung des obersten Stockwerks zurückzuführen ist. Die Schuldfrage ist noch nicht aufgeklärt.

Berlin, 9. Juli. Zur Einsturzplattastrophe in Viktoria wird noch gemeldet: Es wurden aus den Trümmern bisher fünf Tote und fünf Schwerverletzte hervorgezogen. Die Aufräumarbeiten sind noch nicht beendet, es aber so gut wie ausgeschlossen, daß sich noch ein Toter unter den Trümmern befindet. Ob ein Baufehler die Überlastung des Lagerhauses die Ursache der Plattastrophe ist, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Die von der Behörde eingeleitete Untersuchung wird erst darüber die nötige Klarheit schaffen.

Berichtendes.

Die brave Feuerwehr. Es ist nun schon lange bekannt, daß sich die Berliner Feuerwehr den Namen einer „Wächters für alles“ erworben hat. Jüngst wurde aber einmal ein Auftrag erteilt, der in seiner Eigenart und festeren Ansehung bisher wohl einzig dastand. War da in den heißen Tagen eine Dame in Berlin in das hübsche Bad ihrer Badewanne gelassen, um die ersehnte Erfrischung teilhaftig zu werden. Aber wehe! — war nun die Dame nach dem Geheiß der Wanne ausbehnung etwas sehr in die Breite gegangen — ab war die Wanne überhaupt menschlichen Proportionen nicht angepaßt — kurz und gut, Madame konnte nicht mehr aus der Wanne: die biederne Jungfrau hielt sich fest umklammert. Schließlich wandte sie die Hölze ihrer Kollegin, das Mädchen für alles. Bald erschien denn auch die Feuerwehr, schnunzeln, lächeln hörte man auf den Auftrag an, und den kräftigen Männerhänden gelang es denn auch nach kurzer Zeit, die schon halb erstarrte Dame aus der verhassten Umarmung zu befreien. Schmunzelnd zogen sich die Feuerwehrleute dann zurück und die Gnädige hülfte ihren gemarterten Körper in die schützenden Falten eines weichen Bademantels.

Die Wundervacht aufsteht. In der Nacht des 6. d. d. Jahre alten Frau A. gerät, im Schlafes Haus wurde ein Mann ermordet und verhaftet. Sie hörte ganz deutlich einen dumpfen, langanhaltenden Schrei. Aus dem Schlaf aufgewacht, fragte sie: Woher? ob sie den grausen Schrei auch gehört. Natürlich nicht, sie hat gehört. Und nun gab's kein Halten mehr dem ganzen Viertel wurde am nächsten Morgen ein unheimlicher Mord in allen Einzelheiten geschildert. Die Tote nahm solchen Umfang an, daß die Polizei tausende Nachforschungen im Keller und Hausdurchsuchungen bei den nächsten Familien abhielt. Schließlich konnte das Verbrechen in seinem Ursprung entdeckt werden. Die ersten Hausdurchsuchungen, die sich die Hausdurchsuchungen

gefallen lassen müssen, fragten wegen verdaulicher Verbrechen. Beide Frauen erhielten 50 Mark Geldstrafe. Geschehen in Berlin 1914.

Unsere Parteifreunde

und die verehrl. Leser und Leserinnen unserer Zeitung bitten wir, in erster Linie diejenigen Geschäfte bei ihren Einkäufen zu berücksichtigen, die auch im „Dortmunder Tagblatt“ inserieren, und sich stets auf unsere Zeitung beziehen.

Turnen, Der zweite...
Grosse 300...
Blau...
M...
W...
der gesa...
Grosse 300...
Blau...
M...
W...

Dortmund, 9. Juli.

Blusen-Crepe und Popeline
 vornehme helle und mittelfarbige
 Wert bis 1.20

Meyer

Ergebnisse						
Abwehr, ausgen. höchst. Schutzwaffen, die nicht mehr ausb. können	47-49	50-51	50-51	50-51	52-54	48-54
Abwehr, ausgen. die Waffe von 47-49	—	48-49	44-46	44-45	50-51	45-53
Abwehr, ausgen. die Waffe u. alle ausgenutzte d. unabh. geschütz. Jungw. gut geschütz. abwehr.	43-45	41-41	42-42	44-46	45-46	40-47
Abwehr, ausgen. höchst. Schutzwaffen	38-41	—	—	85-40	—	35-38
Abwehr, ausgen. höchst. Schutzwaffen, die nicht mehr ausb. können u. majör. geschütz. Jungw. u. gut geschütz. abwehr.	43-44	44-47	45-47	45-46	46-48	47-50
Abwehr, ausgen. höchst. Schutzwaffen, die nicht mehr ausb. können u. majör. geschütz. Jungw. u. gut geschütz. abwehr.	41-45	40-41	39-41	38-40	46-47	43-46
Abwehr, ausgen. höchst. Schutzwaffen, die nicht mehr ausb. können u. majör. geschütz. Jungw. u. gut geschütz. abwehr.	38-40	31-38	35-38	38-40	36-43	—
Abwehr, ausgen. höchst. Schutzwaffen, die nicht mehr ausb. können u. majör. geschütz. Jungw. u. gut geschütz. abwehr.	45-47	50-52	49-51	49	46-47	47-50

Handel und Gewerbe

Aug. 9, 37½, Sept. 9, 42½, Okt.-Des. 9, 45, Jan.-März 9, 60, Mai 9, 75.

Eisenwerkzeugfabrik Maglinska in Rosenberg. Der Abstieg der Gesellschaft ergab im Betriebsjahr 1913/14 einen Gewinn von 7791 424 Kr. (8000 216 Mark). Für ordentliche Abschreibungen auf Anlagen wurden 4 078 094 Kr. (3 413 259 Mark) verwandt. Nach der Abföhrung Zuerst auf die verschiedenen Bestände wird eine Dividende von 19,60 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital (i. B. 30,33 Prozent auf das alte Aktienkapital)

Tendenz:

Ständige Sammlung an den Tagen im Osten und Westen



Friedrichshagen: — 27. Januar, 1890.

Dortmund

Steinplatz.
Fernruf 3255.

Vorteilhafte Angebote aus Saison - Ausverkauf

ausgestellt in einem unserer Schaufenster in der **Karlstrasse**. — Verkauf II. Etage.

Touristen - Anzüge 3 Serien (aussergewöhnlich billig) Serie I **19.50** Serie II **24.50** Serie III **38.00**
Loden-Pelerinen mit Kapuze (garantiert wasserdicht) Stück Mk. **11.50** graue und grünliche Farben.
Regen-Mäntel Bozener, einfarbige und gemusterte Lodenstoffe Serie I **19.50** Serie II **24.00**
Gummi-Mäntel (Marke Continental), aparte Farben, alle Grössen vorrätig Mk. **11.75**
Herren-Ulster eleg., aparte Stücke, in engl. Stoffart Serie I **19.00** Serie II **25.00** Serie III **34.00** (früher bis Mk. 75.00)

I Posten Herren-Sport-Hosen durchweg Mk. **6.50**

3980

Aus unserem Herren-Anzug-Lager (Parterre) bieten wir einen grösseren Posten Anzüge, grösstenteils Bauchgrössen (für korpulente Figuren) zu ganz erstaunlich billigen Preisen an, Serie I **18.50** Serie II **24.50** Serie III **33.00** Serie IV **41.00** darunter Anzüge im Werte von Mk. 80.00.

Dortmund

Hettlage

Westenhellweg

4 Serien-Tage zu Extra-Ausverkaufspreisen

Donnerstag, den 9., Freitag, den 10., Sonnabend, den 11. u. Sonntag, den 12. Juli.

Trotzdem ich nur **Saison-Ausverkauf** habe, sind meine Preise in allen Abteilungen so gewaltig herabgesetzt, dass dieselben überall

das grösste Aufsehen erregt haben.

Da meine Läger aber noch kolossal überfüllt sind, und da der Ausverkauf lt. Gesetz

nur noch sehr kurze Zeit stattfinden darf,

so habe ich die schon selten billigen Preise nochmals herabgesetzt, um schleunigst zu räumen.

Nehmen Sie gefl. diese seltene Gelegenheit wahr.

Jackenkleider in Leinen, blau Kammgarn und farbigen Stoffen etc.

Serie I jetzt **6.75** Serie II jetzt **12.75** Serie III jetzt **16.50** Serie IV jetzt **19.50**

Tailenkleider in Mousseline, Wollstoffen, Voile und Seide

Serie I jetzt **5.75** Serie II jetzt **8.75** Serie III jetzt **14.75** Serie IV jetzt **24.50**

Popeline- u. Alpacca-Mäntel in farbig, blau und schwarz

Serie I jetzt **7.50** Serie II jetzt **8.75** Serie III jetzt **12.00** Serie IV jetzt **15.00**

Ein grosser Posten **Gummimäntel** in mode und blau.

Serie I jetzt **14.50** Serie II jetzt **18.50** Serie III jetzt **24.50**

Ein Posten **Moire- u. Taffet-Jacken** reizende Fassons

Serie I jetzt **8.50** Serie II jetzt **14.50** Serie III jetzt **19.50**

Ein grosser Posten **Leinen- u. Frotté-Röcke** in weiss und ecru

Serie I jetzt **1.95** Serie II jetzt **2.90** Serie III jetzt **4.75** Serie IV jetzt **7.50**

Ein grosser Posten **Tüll-Blusen** in weiss und ecru

Serie I jetzt **2.90** Serie II jetzt **4.50** Serie III jetzt **7.50**

Sämtliche **Modelle u. Modell-Copien**

sowie ein kleiner Posten **Seiden- u. Tüll-Blusen** Original „Paris“

bedeutend unter Einkaufspreis!

Alex Mendelsohn

Dortmund, Brückstrasse 18.

Erstes und grösstes Spezialgeschäft in Westfalen.

Importhaus F. Wens

73 Westenhellweg 73

empfiehlt:

3979

ganz besonders billig:

Geräucht, mag. Bauchspeck	p. Pfd. nur	65 Pf.
„ fetter Speck	„ „	59 „
Hess. Presskopf, feinsten	„ „	79 „
Braunschweiger. Mettwurst feinsten	„ „	91 „
Trock. westf. Plockwurst	„ „	93 „
Feinste „	„ „	120 „
„ Cervelatwurst	„ „	130 „
Frische Süßrahmbutter	„ „	115 „
Fstr. saft. Schweiz. Käse groß gelocht	„ „	77 „
Aechter Münsterkäse	„ „	65 „
Allgäuer Stangenkäse	„ „	43 „
Tilsiter Käse garant. vollfett	„ „	58 „
Helle Sultan-Rosinen	„ „	45 „

Gute Qualitäten!

Gute Qualitäten!

Kinderwagen

Klappwagen, Sitz- und Liegewagen

billig.

A. Eick & Comp.

Dortmund,
Balkenstrasse 36-38
b. Bezirks-Kommando.



Jeder Herr,
welcher sich nicht selbst und
auf gute Qualitäten achtet, erhält
bei jeder Charterreise für ganz
wenig Geld und bei
kein Risiko,
da Beförderung unserer Wagen
ohne Kaufmanns-
wagen Sie auf genauere Weise!
Kaufhaus u. Monatsgarde
Dortmund, Brückstr. 12/14, I. Etp.
im Hause der Stadtbibliothek

Wer Schriftl. Nebenverdienst etc. sucht
sende sofort seine Adresse an
J. Breuer Hamburg, Linkenstr. 5

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

Jährlich 9% der Einlage: 7,240 | 8,344 | 9,612 | 11,066 | 14,196 | 18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich

höhere Sätze.

Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismäßig längeren

Lebensdauer entsprechend weniger.

Aktiva Ende 1912: 124 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch:

Generalagent **Richard Wisemann** in Dortmund,

Kaiserstrasse 8.

Couverts

mit Firmen- und in jeder Bedruckerie dieser Zeitung.